



Europäische Gesellschaft für Krisenpädagogik



Newsletter Ausgabe 19/2020

Hinweis: Rote Schrift deutet auf einen Link hin und lässt sich anklicken!

Die Krise Corona

Die Welt ist im Krisenmodus. Ein winzig kleines Ding hat es geschafft, sämtliche Gewohnheiten und Gepflogenheiten außer Kraft zu setzen. Die Verwirrung beginnt schon mit dem grammatischen Geschlecht des Wortes »Virus«. Heißt es nun *das* Virus oder *der* Virus? Im Duden ist folgendes nachzulesen:

»Offenbar ist bei einem Virus das Geschlecht ebenso wandelbar wie seine Oberflächenstruktur. Und richtig: Ein Virus ist nicht nur in medizinischer, sondern auch in sprachlicher Hinsicht ein Verwandlungskünstler.

Als Fachbegriff fand besagter Krankheitserreger zunächst als **das** Virus Eingang in die deutsche Sprache. Das ist typisch für bildungssprachliche Entlehnungen: Sie behalten zunächst ihr ursprüngliches Geschlecht bei. Mediziner und Seuchenspezialisten verwendeten Virus also als Substantiv sächlichen Geschlechts und blieben damit sehr nahe am lateinischen Ursprung: Mit dem sächlichen Hauptwort **virus** bezeichneten die alten Römer Schleim, Saft oder Gift.

Doch wie ein Virus passt sich auch eine bildungssprachliche Entlehnung allmählich an ihre neue Umgebung an. Je häufiger sie in der Alltagssprache verwendet wird, desto eher wird ihr Geschlecht dem angepasst, was gewohnt und üblich klingt. Da Substantive auf **-us** meist männlich sind, wurde das Virus allmählich zu *der* Virus. Heute existieren in der Alltagssprache beide Formen nebeneinander und beide gelten als korrekt. In der Fachsprache dagegen blieb es bei der ursprünglichen sächlichen Form: **das** Virus.«

Doch selbst im Falle dieser globalen Krise bleibt die Grunderkenntnis gültig, dass in jeder Krise auch eine Chance steckt. Welche Chance - angesichts der Tortur, Trennung, und Tote? Das wird man wissen, wenn man die Krise überstanden und die damit verbundenen Lebensprüfungen bestanden hat.

Auch die Krisenpädagogik ist betroffen, negativ wie positiv. Negativ ist der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen: Seminare, Workshops, Weiterbildung, Vorträge usw. Positiv ist die Zunahme an Beratungsbedarf. Es zeigte sich wieder einmal, dass Krisen zum Leben gehören. Wer sich auf dieses Thema spezialisiert, braucht nicht zu befürchten, dass er arbeitslos wird. Sämtliche Beratungen (Bewusstseinsarbeit, Traumarbeit und sogar die Meditation) werden per Videokonferenz durchgeführt. Und das klappt erstaunlich gut, sogar im Falle der Anwendung der dritten Methode, also der Meditation.

Buchpublikationen

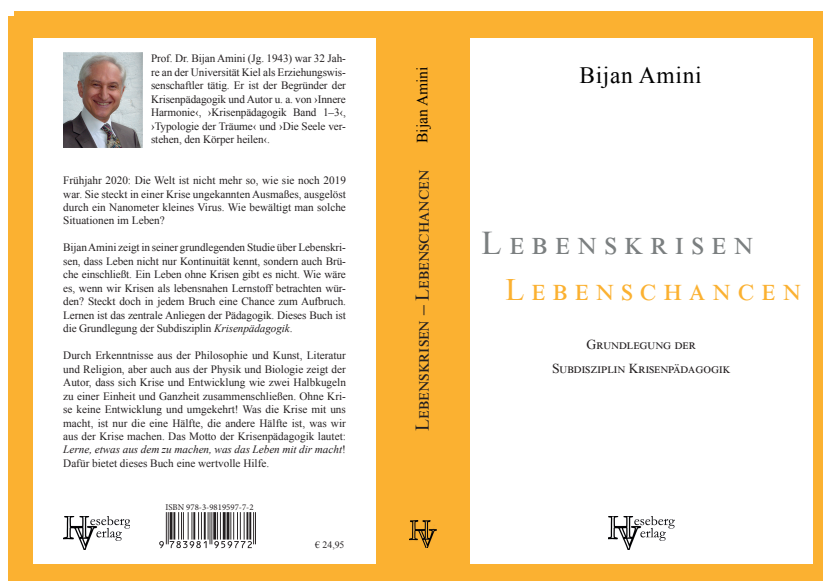
2020 erlebte das bereits im März 2019 in der zweiten und erweiterten Auflage erschienene Buch die dritte unveränderte Auflage:

Amini, Bijan: Die Seele verstehen, den Körper heilen.

Die dokumentierten Fälle aus der Medizin und Psychotherapie stoßen durchweg auf ein positives Echo, sogar in der Medizin. Immer mehr Ärzte interessieren sich für die Heilmethoden in der Krisenpädagogik.



Eine weitere Buchpublikation ist die Neuauflage des im Buchhandel längst vergriffenen Buches »Nachtstunden des Lebens. Krisen verstehen, Krisen bestehen.« Mit diesem Buch wurde die Subdisziplin *Krisenpädagogik* gegründet. Es dauerte viele Jahre, bis sie in der Erziehungswissenschaft etabliert und als ein neues Forschungsfeld anerkannt wurde. Interessierte konnten aber das Buch nicht mehr kaufen. Daher wurde es neu aufgelegt.



Letzter Workshop

Der letzte Wochenendworkshop wurde am 7./8. März 2020 durchgeführt. Das war noch zu Beginn der Corona-Epidemie, wobei man sich nicht bewusst war, welcher Gefahr man sich aussetzt, eine solche Veranstaltung durchzuführen. Danach wurde die Situation immer schlimmer. Es ist derzeit nicht abzusehen, wann ein normaler Workshop wieder veranstaltet werden kann. Auch sämtliche Veranstaltungen in Tirol müssen bis auf weiteres ausfallen. Das ist schade, für manche, die gern ihr Zertifikat erwerben wollen, sogar bitter. Aber es bleibt zu hoffen, dass die Menschheit auch diese Krise meistert, so dass hoffentlich bald Normalität wieder einkehren kann.